

EINIGE WAREN NACHBARN

TÄTERSCHAFT, MITLÄUFERTUM UND WIDERSTAND

Eine Wanderausstellung des United States Holocaust Memorial Museum

Deutsches Hygiene-Museum, Empfangshalle
4. März – 1. Mai 2022, Eintritt frei

Die Wanderausstellung des United States Holocaust Memorial Museum stellt die zentrale Frage: Wie war der Holocaust möglich? Die herausgehobene Rolle von Adolf Hitler und anderer führender Persönlichkeiten der NSDAP für die Durchführung der NS-Rassenpolitik ist unbestreitbar. Doch die Abhängigkeit dieser Tätergruppe von unzähligen anderen Menschen ist weniger bekannt. Welche Rolle spielten die gewöhnlichen Menschen? Warum haben so viele die Verbrechen der Nationalsozialisten unterstützt oder geschwiegen? Warum haben so wenige den Opfern geholfen?

Die Ausstellung untersucht die Rolle des Einzelnen im Holocaust und die Vielzahl von Motiven und Spannungen, die die individuellen Handlungsoptionen beeinflussten. Diese Einflüsse reflektieren unterschiedliche Aspekte wie Angst oder Gleichgültigkeit, Antisemitismus, Karriereangst, Ansehen in der Gemeinschaft, Gruppenzwang oder Chancen auf materiellen Gewinn. Die Ausstellung zeigt aber auch Personen, die den Möglichkeiten und Versuchungen, ihre Mitmenschen zu verraten, nicht nachgegeben haben und uns daran erinnern, dass es auch in extremen Zeiten Alternativen zu Kollaboration und Täterschaft gibt.

„Es ist eine bittere Wahrheit: Die Verbrechen des Nationalsozialismus wären ohne Unterstützung oder Stillschweigen in weiten Teilen der Bevölkerung nicht geschehen. `Einige waren Nachbarn` nimmt genau das in den Blick und untersucht die Hintergründe. Beleuchtet wird zugleich, wie sich andere widersetzt haben. Die Ausstellung zeigt, dass jeder Einzelne mit seiner Entscheidung Einfluss nehmen kann und für die eigene Gesellschaft Verantwortung mitträgt. Wir müssen die Geschichte als Mahnung begreifen und wachsam bleiben. Die Ausstellung ist auch eine gute Gelegenheit, jene zu würdigen, die sich damals so mutig für ein friedliches Miteinander

und gegen Krieg, Hass, Gewalt und Ausgrenzung engagiert haben – und dafür nicht selten alles riskierten. An dieser Stelle gilt besonderer Dank auch dem US Holocaust Memorial Museum für die Möglichkeit, diese Perspektiven sichtbar zu machen und aus ihr zu lernen“, sagte Barbara Klepsch, Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus.

„Antisemitische Einstellungen sind heute bis in die Mitte unserer Gesellschaft verbreitet“, erinnert Dr. Iris Edenheiser, Direktorin des Deutschen Hygiene-Museums. „So werden antisemitische Motive und Verschwörungsmymen derzeit etwa auch in den Internetforen mancher Impfgegner oder Corona-Leugner geteilt. Und das Bundesinnenministerium hat jüngst bekannt gegeben, dass 2021 mehr als 3.000 antisemitische Straftaten begangen worden seien – eine Zunahme um 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir die Ausstellung *Einige waren Nachbarn* in diesem gesellschaftlichen Umfeld präsentieren. Es geht also zunächst um die Auseinandersetzung mit dem historischen Holocaust, aber darüber hinaus auch um unsere Haltung gegenüber dem gegenwärtigen Antisemitismus.“

Gegliedert ist die Ausstellung in drei Themenblöcke, die auf beidseitig bespielten Stahl-Paneelen mit eindrucksvollen historischen Fotos, Videos mit Zeitzeugeninterviews und erläuternden Texten entfaltet werden:

ÜBERZEUGUNGSTÄTER - OPPORTUNISTEN - KONFORMISTEN - DISSIDENTEN

Die Herrschaft der Nationalsozialisten beruht auf Unterstützung, Anpassung und Angst
Ausschluss aus der "Volksgemeinschaft"

Reaktionen auf Gewalt

Die Profiteure: Wer hatte ein Interesse an der Verfolgung?

Identifizierung des „Inneren Feindes“ in Kriegszeiten

Reaktionen auf Deportationen während des Krieges

DEUTSCHE BESATZER - ÖRTLICHE REKRUTEN - NACHBARN

Nationalsozialistischer Terror verschärft ethnische Konflikte und verstärkt
Eigeninteressen

Nationalsozialisten instrumentalisieren Spaltungen in der Gesellschaft

Massenmörder und ihre Helfer

Nichtdeutsche Helfer bei der Auflösung der Ghettos

Örtliche Reaktionen auf Verfolgung
Soll ich das Risiko eingehen zu helfen?
Zwei Sorten Nachbarn

REGIERUNGEN - STAATSDIENER - BEOBACHTER

Krieg und Antisemitismus beeinflussen die Bereitschaft zur Kollaboration
Zusammenarbeit bei Deportationen aus Westeuropa
Eilfertige Kollaboration in der Spätphase des Krieges
Den Opfern helfen
Das Unbekannte und das Unvorstellbare

Die Erkenntnis, dass der Holocaust möglich wurde, weil Menschen in Deutschland und ganz Europa aus verschiedenen Gründen motiviert waren, dem Völkermord zuzustimmen oder daran mitzuwirken, ist entscheidend, um Lehren aus seiner Geschichte zu ziehen. Der Holocaust erinnert uns daran, dass das Udenkbare immer möglich ist. Er erinnert uns aber auch daran, dass Individuen mehr Macht haben, als sie vielleicht wissen - zum Guten oder zum Schlechten. Das United States Holocaust Memorial Museum hofft, dass diese Ausstellung dazu inspiriert, über eigene Einflussmöglichkeiten für eine bessere Zukunft nachzudenken.

„Hitler und andere nationalsozialistische Führer hätten den Holocaust nicht alleine verüben können“, erklärt Timothy Kaiser, stellvertretender Direktor des *Levine Institute for Holocaust Education* am United States Holocaust Memorial Museum. *„Einige waren Nachbarn“* stellt die Frage nach den unzähligen anderen, die den Holocaust mit ermöglichten, aber auch nach den Menschen, die Widerstand leisteten und andere retteten. Besucher können eigene Annahmen hinterfragen und überlegen, wie der Einzelne etwas bewirken kann.“

Einige waren Nachbarn ist nach der großen Sonderausstellung *Tödliche Medizin. Rassenwahn im Nationalsozialismus* (2006) die zweite Kooperation des DHMD mit dem United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C. Das Museum ist ein lebendiges Mahnmal für den Holocaust und inspiriert Bürgerinnen und Bürger und führende Persönlichkeiten auf der ganzen Welt, dem Hass entgegenzutreten, Völkermord zu verhindern und die Menschenwürde zu fördern. Die weitreichenden Bildungsprogramme und die globale Wirkung des Museums werden durch großzügige Spender

ermöglicht. Weiter Informationen zum USHMM und der Wanderausstellung:

<https://www.ushmm.org/de/einige-waren-nachbarn-taeterschaft-mitlaeufertum-und-widerstand>

Die Ausstellung Einige waren Nachbarn wurde gefördert durch das William Levine Family Institute des United States Holocaust Memorial Museums mit Unterstützung der David Berg Foundation, der Oliver Stanton Foundation, der William & Sheila Konar Foundation, der Blanche and Irving Laurie Foundation, der Benjamin and Seema Pulier Charitable Foundation, Sy and Laurie Sternberg und dem Lester Robbins and Sheila Johnson Robbins Traveling and Special Exhibitions Fund, established in 1990.

Die Präsentation der Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museums sowie das Vermittlungs- und Begleitprogramm werden unterstützt durch den Freistaat Sachsen und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Bildungsangebote für Schulklassen wurden gemeinsam mit Hatikva e.V. entwickelt.

BEGLEITPROGRAMM

15. März 2022, 19 Uhr, Eintritt frei

Die Kehrseite der öffentlichen und privaten Erinnerungskultur

Täterschaft und Mitläufertum in der eigenen Familiengeschichte

Deutschlands Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und der Shoa wird im In- und Ausland häufig als vorbildlich angesehen. Andererseits zeigt die 2019 veröffentlichte MEMO-Studie der Universität Bielefeld, dass fast 70 % der Befragten glauben, dass es in der eigenen Familie während der N-Zeit keine Täterinnen und Täter gegeben habe.

Die Veranstaltung stellt die Frage, wie mit Täterschaft in der Familie umgegangen wird, welche psychosozialen Folgen die Auseinandersetzung damit für die folgenden Generationen hat und wie man Leute dazu bewegt, diese Frage überhaupt zu stellen.

Mit: Dr. Jens-Christian Wagner, Leiter der Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora; Dr. Sabine Moller, Historikern und Oral-History-Expertin, Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Stefan Kühl, Professur für Organisationssoziologie, Universität Bielefeld

5. April 2022 (Dienstag), 19 Uhr

Swimming Pool am Golan

Filmvorführung mit Gespräch

In Kooperation mit: [Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e. V.](#)

Der Dokumentarfilm „Swimming Pool am Golan“ spannt den Bogen zwischen drei Generationen deutsch-jüdischen Lebens in Israel, der DDR und im wiedervereinigten Deutschland. Die Regisseurin Esther Zimmering geht darin ihrer Familiengeschichte nach und fragt, für welche Ideale ihre Vorfahren gelebt haben. Nach der Vorführung findet ein Gespräch zum Film mit ihr und ihrem Vater statt.

Mit: Esther Zimmering, Regisseurin, Berlin; Dr. Klaus Zimmering, Arzt, Berlin

Moderation: Dr. Herbert Lappe, jüdischer Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

BILDUNG UND VERMITTLUNG

Das Bildungsprogramm wurde entwickelt in Kooperation mit HATIKVA - Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Geschichte und Kultur Sachsen e.V.

BILDUNGSANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN

Wie war das möglich? Judenverfolgung und Judenvernichtung im Nationalsozialismus

Ausstellungserkundung und Gespräch, ca. 1,5 Stunden

Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit Fotografien zur nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland und Europa. Sie diskutieren die abgebildeten Situationen und hinterfragen die Rolle von Verfolgten und Täterinnen und Tätern ebenso wie die von Zuschauenden, Profitierenden und Personen, die Widerstand leisteten. Weiteres Bildmaterial ermöglicht es, die Judenverfolgung während des Nationalsozialismus hier in Dresden in den Blick zu nehmen.

Das Deutsche Hygiene-Museum als Propaganda-Institution nationalsozialistischer Rassenpolitik

Ausstellungserkundung und Besuch der Dauerausstellung, ca. 2 Stunden

Zusätzlich zur Beschäftigung mit der Sonderausstellung (siehe Angebot 1) setzen sich die Teilnehmenden mit der Rolle des Deutschen Hygiene-Museums als Propaganda-Institution für die nationalsozialistische Rassenpolitik auseinander. Das Museum beteiligte sich an zahlreichen Ausstellungen zur nationalsozialistischen Gesundheitspolitik und stellte rassistische und antisemitische Lehrmittel für Schulen her. Dies wird in der Dauerausstellung „Abenteuer Mensch“ an Medienstationen und mit historischen Objekten thematisiert.

Judenverfolgung und jüdisches Leben in Dresden

Ausstellungserkundung und Stadtrundgang, ca. 3 Stunden

Zusätzlich zur Beschäftigung mit der Sonderausstellung (siehe Angebot 1) führt dieses Angebot in die Stadt: Ausgehend vom Areal um den Lingnerplatz führt der Weg über das Rathaus bis zur Synagoge, an Orte der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Dresden. Zugleich wird deutlich, dass jüdisches Leben Bestandteil dieser Stadt war und ist.

FORTBILDUNGEN FÜR LEHRKRÄFTE

10. März 2022 (Donnerstag), 15.30 Uhr

Einige waren Nachbarn

Daniel Ristau, Historiker, [HATIKVA e. V.](#)

Einführung in die Ausstellung und Vorstellung der Bildungsangebote

15. März 2022 (Dienstag), 9 bis 15.30 Uhr

1700 Jahre Vorurteile – Historische und aktuelle Dimensionen des Antisemitismus

Stefan Schwarz, Historiker, [HATIKVA e. V.](#)

Der Workshop thematisiert Erscheinungsformen und Funktionsweisen von Antisemitismus sowie von antisemitischen Codes und Denkweisen. Neben der Vermittlung von Wissen zu diesem Phänomen umfasst der Workshop außerdem einen praktischen Teil zu Handlungsoptionen und Argumentationsstrategien im Umgang mit antisemitischen Vorurteilen und Diskriminierungen.

Anschließend Besuch der Ausstellung und Vorstellung des Bildungsprogramms für Schulen.